

Engel, Propheten und das gute Auge

**Hebräische Hintergründe zu
Worten der Bibel**

**Eine Hilfe für das
Bibelstudium**

Horst Krüger

ISBN: 978-3-00-037519-4

1. Auflage 2012

2. Auflage 2012

3. Auflage 2013

alle Rechte zur Vervielfältigung vorbehalten

Die zitierten Bibelverse sind der revidierten
Elberfelder Übersetzung (2006) entnommen.

Umschlaggestaltung: Matthias Glaser

Titelbilder: © Horst Krüger, Steph Baxter/creationswap.com

Satz: Glaubenszentrum Bad Gandersheim

Druck: müller Fotosatz&Druck, Selbitz

Bindung: DWS Sturm GmbH, Neudrossenfeld

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
Vorwort	8
Glossar	11
Das hebräische Alphabet	19
Abkürzungen biblischer Bücher	20
Einleitung.....	22
Teil I: Die Anfänge	29
1. am Anfang – bereschit (בראשית)	29
2. schuf – barah (ברא)	30
3. das Trockene – jabbaschah (יבשה)	31
4. Mensch – adam (אדם), Erdboden – adamah (אדמה)	32
5. Abbild, Ähnlichkeit Gottes – zelem, demuth elohim (צלם, דמות)	36
6. Helfer – eser kenegdo (עזר כנגדו).....	38
7. nackt – aróm (ערום).....	43
8. Kleid, Bedeckung oder Betrug – beged (בגד)	44
9. Sabbat – schabbat (שבת)	45
Teil II: Tora und Gottesdienst.....	49
10. Gesetz – tora (תורה)	49
11. Recht, Ordnung, Gebot – mischpat, chuq, mizwah (משפט, חק, מצוה).....	54
12. heilig – kadosch (קדוש).....	58
13. Jota – jod (יוד).....	60

14. Altar – misbeach (מזבח).....	62
15. Amen! – Amen! (אמן).....	63
16. Gerechtigkeit – zedakah (צדקה).....	67
17. Gnade, Liebe, Güte – chessed (חסד).....	70
18. Gnade, Gunst – chen (חן).....	74
19. Barmherzigkeit – rachamim (רחמים).....	78
20. Bund der Beschneidung – brit milah (ברית המילה).....	82
21. Passah – pessach (פסח).....	85
22. Jubeljahr – jovel (יובל).....	89
23. Gemeinde, Versammlung – edah, kahal (קהל, עדה).....	91
24. Quaste, Schaufäden – zizit (ציצית).....	94

Teil III: Gott 99

25. Erkenntnis – da'at (דעת).....	99
26. Gottesfurcht – jir'at ha-elohim (יראת האלהים).....	101
27. Sohn – ben (בן).....	103
28. Menschensohn – ben ha-adam (בן האדם).....	108
29. Jesus – jeschua (ישוע).....	111
30. Messias, Christus – ha-maschiach (המשיח).....	114
31. Löser (Loskäufer) – goël (גאל).....	116
32. Hirte – roëh (רעה).....	118
33. Nachricht, Evangelium – bessorah (בשורה).....	121
34. Immanuel – im anu el (עמנו אל).....	123
35. Engel – malách (מלאך).....	125
36. König – melech (מלך).....	128
37. Königreich der Himmel – malchút shamájim (מלכות שמים).....	130
38. Durchbrecher – perez (פרץ).....	134
39. Jünger – talmid (תלמיד).....	137
40. Prophet – navi (נביא).....	141
41. Herrlichkeit, Gegenwart, Wohnung – kavod, schechinah, mishkan (כבוד, שכניה, משכן).....	146
42. Geist – ruach (רוח).....	150
43. Komm! – Bo! (בוא).....	153

44. Geschlechterfolge, Entstehungsgeschichte – toledot (תולדות).....	154
45. Gefallene – nefillim (נפילים)	156

Teil IV: Ethik 159

46. Abram, der Hebräer – avram ha-ivri (אברם העברי)	159
47. Gehe für dich! – Lech lechah! (לך לך).....	162
48. Umkehr, Buße – teschuwah (תשובה).....	164
49. untadelig sein – tamim (תמים)	169
50. Frucht – pri (פרי)	172
51. versuchen, prüfen – nissah (נסה).....	174
52. das Böse – ha-rah (הרע).....	177
53. unser Vater – avinu (אבינו)	182
54. Hingabe, Andacht, Inbrunst – kawanah (כונה).....	184
55. unser tägliches Brot – lechem chukenu (לחם חקנו).....	185
56. Friede – schalom (שלום).....	188
57. das gute Auge – ajin tovah (עין טובה).....	190
58. Höre Israel! – Sche‘mah israël! (שמע ישראל)	192
59. und liebe ... – ve‘ahavtah (ואהבת).....	194
60. Herz – levav, lev (לבב, לב).....	197
61. Seele – nephesch (נפש).....	199

Teil V: Allgemeines 203

62. Halleluja! – Hallelu-jah! (הללויה)	203
63. Psalm – mismor (פזמור)	204
64. Erbe – joresch (יורש)	207
65. Segen – berachah (ברכה).....	209
66. Zeit der Heimsuchung – pekudah (פקדה)	211
67. der Gottlose, Sünder, Spötter – rascha, chata, letz (רשע, חטא, לץ).....	213
68. erinnern – sachar (זכר)	214
69. Wein und Bier – jajin w’schechar (יין ושכר); Most – tirosh (תירוש)	216

70. Fels – petra (פטרא)	221
71. Mannes-Gerät – kli-gewer (כלי גבר) – Dürfen Frauen keine Hosen tragen?.....	225
Literatur.....	229

Einleitung

Die Bibel ist ein Buch über geschichtliche Ereignisse und Tatsachen, vor allen Dingen aber über Gott und sein Tun – ohne Mystik und Mythos –, und das in einer von praktischem, ganz unphilosophischem Denken und Handeln bestimmten Sprache, die wohl wie kaum eine andere dafür geeignet ist: nämlich Hebräisch. Und selbst das Neue Testament mit seinem griechischen Text erinnert auf Schritt und Tritt durch unzählige Hebraismen an diese phantastische Sprache. Der Unterschied zwischen einerseits unserer Sprache und unserem Denken und andererseits der hebräischen Sprache und dem Denken der Hebräer zeigt sich besonders deutlich in der Beziehung zu Gott – *elohim*, *JHWH*. Eine einleitende, unvollständige Betrachtung über den Namen des Herrn erscheint sinnvoller als ein Kapitel darüber; denn mit diesem Thema könnte allein schon ein Buch gefüllt werden.

Gott heißt, wie wir wissen, im Hebräischen *elohim* und ist ein Mehrzahlwort, das sich aber grundsätzlich auf den einen Gott bezieht, abgesehen von einigen wenigen Fällen, bei denen mit *elohim* auch Götter bzw. andere Wesen gemeint sind. Im Schöpfungsbericht heißt es: *elohim* (männl.) *schuf* (Einzahl), nicht *schufen*. Er ist der Schaffende, der größer ist als alle anderen; darum auch im Plural. Auch Moses midianitischer Schwiegervater Jitro sieht, dass der Herr, *JHWH*, größer ist als alle Götter. Ähnliche Ausdrücke sind bei Melchisedek *el-eljon* – der *höchste Gott* – oder in 1. Mose 21,33 *el-olam* – der *immer währende, ewige Gott*.

Mose will wissen, wer ihn zum Pharao sendet (2.Mo 3). Er weiß ja, dass es der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist, aber er möchte dem Volk den Namen sagen. In welcher Autorität soll Mose auftreten? Dazu bedarf es eines Namens. Gott beantwortet seine Bitte so: „*Ehije ascher ehijeh* – *Ich werde*

sein, der ich sein werde, JHWH“ (in den gängigen deutschen Bibelübersetzungen wird JHWH durchgehend als HERR in Kapitalchen wiedergegeben). Augenscheinlich vereinigen sich in diesem Namen die Zeitformen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *haja, howe, jehije* (einen NT-Bezug darauf finden wir u. a. in Hebräer 13,8). Dann sagt der HERR: *Ki ehije imach – Ich werde mit dir (weibliche Form!) sein.*

Ein weiterer Bezug auf JHWH ist der hebräische Ausdruck *Ich bin der ... – ani hu!*, im Griechischen *ego eimi*. „*Ich, der Herr, bin der Erste und bei den Letzten bin ich derselbe [ani hu]*“ (Jes 41,4). 5. Mose 31,29 sowie sechs Stellen bei Jesaja (41,4; 43,10+13; 46,4; 48,12; 52,6) weisen diesen besonderen Ausdruck auf, der mit *Ich bin* übersetzt wird (wörtlich *Ich er d. h. Ich bin der*) – also insgesamt siebenmal: „*Ich bin JHWH – ich habe euch gerettet!*“ Ist es reiner Zufall, dass wir diesen Ausdruck bei Jesus im Johannesevangelium ebenfalls siebenmal hören – *ego eimi, ich bin ...?*

Gott sagt auf diese Weise: *Ich bin der für die Menschen handelnde Gott; man wird mich an meinem Tun für mein Volk erkennen, an den Taten meiner Liebe und an meiner Treue. Der rettende Gott ist auch ein Gott alles Existierenden, der nicht in abstrakten Begriffen zu ergründen, schon gar nicht zu beschreiben ist und der, an dem erkannt wird, was er tut. Paulus macht das in Römer 1,20 deutlich: „... sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut“.*

In der ganzen Heiligen Schrift werden wir vergeblich nach ontologischen Darlegungen über Gott forschen, d. h. Darlegungen über sein inneres Wesen. Es gibt auch keine theologischen Abhandlungen über ihn (im Christentum setzen allerdings schon früh theologische Spekulationen über die Gottheit ein, die teilweise abstruse Formen annehmen und

mehr schaden als nützen). Gott kann aber erfahren und angebetet werden! Er ist *kadosch, kadosch, kadosch* (Jes 6 und Offb 5) – *heilig, heilig, heilig* – und damit radikal anders als wir Menschen. Unsere Begriffskategorien können ihn nicht erklären; wir können von ihm nur in Bildern und Analogien sprechen. JHWH ist der Gott, der sein Volk aus Ägypten herausführt. Er ist der Gott, der hinter dem steht, was passiert. Er greift durch seine gerechten, erlösenden Taten, seine *Gerechtigkeiten* in die Geschichte ein.

Das ist der Unterschied zwischen dem Judentum und den anderen Religionen: Theonomie! Gott befreit sein Volk, und dann lehrt er es! *Was verlangt der Herr von Euch? – Dass ihr ihm dient!* Vor diesem Hintergrund erkennen wir die Absicht der Tora: Wie sollen wir lieben?

Wer JHWH ist, wird in Beziehungen definiert. Das ist der Bündnisname Gottes (5.Mo 5,16-19). JHWH mit Israel und Israel mit JHWH (Sifre Deuteronomium 25). Elohim hat mit der Gerechtigkeit Gottes, JHWH mit einer Beziehung zu tun! Aber: Gott wird eines Tages auch JHWH aller Völker sein (Sach 14)!

Er sagt: Macht mir ein Heiligtum, ich will unter euch wohnen! Nicht: Ich will darin wohnen. Beziehung! Mose lässt das Zelt der Zusammenkunft errichten, dann erscheint die Herrlichkeit des Herrn. Als Jesus in die Welt eintritt, heißt es von ihm: „*Das Wort – das Gott ist – wurde Fleisch und wohnte [zeltete] unter uns*“ (Im aramäischen Targum steht im AT an einigen Stellen, wo der hebräische Text den Namen Gottes erwähnt, *memra – das Wort!*). Gott im Messias unter den Menschen!

Wir gehen zwar später erneut darauf ein, aber hier sei bereits gesagt, dass das jüdische Glaubensbekenntnis *Sch'emah Israel: JHWH eloheinu JHWH echad* auf vier verschiedene Arten und Weisen übersetzt werden kann: (1)

JHWH ist unser Gott, JHWH allein. (2) JHWH, unser Gott, ist JHWH allein. (3) JHWH, unser Gott, JHWH ist einer. (4) JHWH, unser Gott, ist ein JHWH. Echad – einer – ist ein Wort, das es in sich hat; denn auch hier stehen uns gut acht Möglichkeiten der Übertragung offen. Echad drückt vor allem den exklusiven Monotheismus aus: „Ich bin der Herr; sonst niemand“ (Jes 45,5+21)! Gott ist unteilbar.

Mit *echad* stehen wir drei Tatsachen gegenüber: Gott ist der ausschließliche Gott Israels. „*Der Herr ist unser Gott, der Herr allein*“ (isr. Bibelgesellschaft). „*Wir wandeln im Namen von JHWH*“. Gott ist einzigartig in seiner Heiligkeit. „*Mi kamocha ba elim JHWH – Wer ist wie du unter den Göttern?*“ (2.Mo 15,11). Und: Er ist ein Gott, der eins ist, in allem, was er tut und was er ist. Trotzdem: Nicht Einzahl, sondern Einheit! Er ist eine Einheit von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit im Vater und im Sohn. In *Jeschua Ha-Maschiach* erleben die Menschen mit allen Sinnen diese Art und Weise Gottes. Viele fallen sogar vor ihm nieder, um ihn anzubeten.

In 1. Mose 1,5 steht der schöne Satz: „*Es wurde Abend und es wurde Morgen, ein Tag*“ – im Hebräischen: „*Wajehi erew wajehi boker jom echad*“, nicht *jom rischon* – *erster Tag*. Abend und Morgen bilden als Tag eine Einheit; ein Tag besteht aus dunkler Nacht und hellem Tag.

Ein weiteres Bild: Gott erschafft den Menschen nach seinem Bild, baut dann die Frau aus einer Seite bzw. Rippe Adams, zwei Menschen entstehen, und er sagt: „*Sie sind EIN Fleisch*“. Mann und Frau sind eins, eine Einheit, nicht *Einzahl*.

Der Monotheismus, der mit dem Wort *echad* ausgedrückt wird, schließt einen gewissen Plural nicht aus. Gott ist eins in seinen Manifestationen. Wenn wir in diesem Zusammenhang von Personen der Gottheit sprechen, werden wir das nur

tun, weil wir um die Begrenzungen unserer Sprache wissen und erkennen, dass wir dem Wesen des einen wahren Gottes damit lange nicht gerecht werden können.

Gott ist nämlich, wenn ich es so ausdrücken darf, *echadisch*, nicht *jachidisch*. Was heißt das? – Im Hebräischen haben wir das Wort *jachid* – *eins* – als feststehende Einzahl, ein *Einziges*. Mann und Frau sind *ein Fleisch* – *bassar echad* –, nicht *bassar jachid* – *ein einziges Fleisch*. In diesem Sinn kollidiert das Bekenntnis, dass der Messias Gott ist, in der Zeit Jesu und der Apostel nicht mit dem Sch‘emah – auch wenn sich einzelne Juden (im Evangelium des Johannes) darüber aufregen, dass Jesus Gott seinen Vater nennt und sich damit Gott gleich macht.

Die unterschiedliche Deutung und Meinung folgt erst wesentlich später, als sich die leitenden Männer der christlichen Gemeinden gegen die Gnosis wehren müssen und vor der fast unmöglichen Aufgabe stehen, die Gottheit aus dem Hebraismus in die allgemein in den Gemeinden gängige griechische Sprache mit deren typischen Begriffen zu transponieren, stammen sie doch selbst fast ausnahmslos aus der griechischen Denk- und Sprachwelt. Dass das zu Missverständnissen und Schwierigkeiten führen muss, ist sonnenklar. Die Kirchenväter sind sich ihrer Grenzen bewusst, sie tun ihr Bestes, dennoch gibt es Missverständnisse – bis hin zur Behauptung, das Christentum bete drei Götter an.

Die frühe Gemeinde mit ihrer Anbetung des einen wahren Gottes, des Vaters und des Sohnes, weiß nur um den einen wahren Gott. Ihn preist sie in Liedern, in ehrfurchtsvoller Anbetung (u. a. Phil 2,6-11), kommt aber nie auf den Gedanken, ihn in theologische Begriffe zu fassen. Sie rühmt ihn als Gott aller Nationen, die sich zu ihm bekehren, und nicht nur als Gott Israels. Das NT lehrt die Anbetung des einen Gottes, der sich im Christus offenbart hat, ohne über ihn zu philo-

sophieren. Die Gläubigen wissen: Gott wird an dem, was er tut, erfahren und erkannt. Darum sagt Paulus in 1. Thessalonicher 1,9: „... *wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten ...*“

Teil I: Die Anfänge

1. am Anfang – bereschit (בראשית)

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1.Mo 1,1).

In der hebräischen Bibel heißt 1. Mose, die Genesis, *Bereschit – am Anfang*. Es beginnt mit dem zweiten Buchstaben des Alphabets, einem *bet*. *Bereschit* ist aus den Wörtchen *be* (*im*) und *reschit* (*Anfang*; von *rosch* – *Haupt*) zusammengesetzt.

Unter den Schriftgelehrten wird die Frage diskutiert, warum das erste Buch der Bibel denn nicht mit einem *aleph*, dem ersten Buchstaben und damit einem Synonym für Gott, beginnt, zumal Gott der Schöpfer ist. Es könnte heißen: *Elohim – Gott – schuf am Anfang Himmel und Erde*. *Elohim* beginnt mit einem *aleph*. Die Antwort ist überraschend und einfach: Die Tora ist nicht Gott; er hat sie gegeben, aber sie gibt nicht Antworten auf alle Fragen. Gott behält Einsichten für sich selbst zurück. Wie der Hausherr bedeutender ist als das Haus, das er gebaut hat und in dem er wohnt, ist Gott bedeutender als die Schrift, die er gibt und in der er wohnt. *Bet* ist der Buchstabe, mit dem das Wort *Haus*, das auch *bayit* heißt, beginnt.

Dann ist das *bet – b* – nach rechts geschlossen und nach links offen. Wenn man von rechts nach links liest, wie im Hebräischen, ist das *bet* zum weiteren Text geöffnet und lädt dazu ein, weiter und weiter zu lesen und den Text zu studieren. Gott wird nicht erklärt. Er ist einfach da, schon im ersten Satz. Die Bibel versucht nie zu erklären, woher er kommt. Das steht im Gegensatz zu den unzähligen heidnischen Göt-

tergeschichten, die Herkunft, Kämpfe und Wohnorte der Götter beschreiben. Nach vielen Fragen erklärt Hiob eines Tages: „*Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche*“ (Hi 42,5).

Bereschit sagt uns: Es gibt immer nur Anfänge, die uns Türen öffnen; in die letzten Geheimnisse werden wir jedoch nicht eindringen können. Wir Abendländer sind in unserer Denkweise von der griechischen Philosophie geprägt, die Antworten auf alle Fragen geben will. Unmöglich. Manchmal sind wir wohl nahe dran – und müssen doch zum Anfang zurück.

2. schuf – barah (בָּרָא)

Dieses Wort wird ausschließlich in Verbindung mit dem schöpferischen Wirken Gottes gebraucht und kommt 49 Mal im AT vor. Nur Gott erschafft. Die Wurzel, auch in Verbindung mit anderen Begriffen, macht deutlich, dass etwas hinaustritt, das vorher verborgen war. Etwas wird aus dem Inneren, gewissermaßen aus den Vorstellungen der Gedanken, nach außen gebracht und nimmt Gestalt an. Etwas Neues entsteht, etwas, das es noch nicht gab. Verwirklichte Gedanken Gottes. Etwas *Neues* (4.Mo 16,30) heißt *beriah*.

Nach Jesaja 45,7 bildet Gott das Licht und *schafft* die Finsternis, er wirkt Frieden und *schafft* das Unheil, ebenso wie er Heil und Gerechtigkeit zugleich im Land *erschafft* (Jes 45,8). Er hat Menschen mit seinem „*Namen genannt ... und*“ sie zu seiner „*Ehre geschaffen*“ (Jes 43,7). Ganz in diesem Sinn betet David (Ps 51,12): „*Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist!*“ Er erwartet von Gott, dass er in ihm etwas völlig Neues, etwas noch nie Dagewesenes, einen herrlichen neuen Gedanken erschafft

und ihm damit zu einem Leben nach Gottes Willen verhilft. Diese Beispiele zeigen die Einzigartigkeit von etwas Neuem, das Gott in seiner unendlichen Macht erschafft, unabhängig davon, ob es sichtbare, materielle Dinge sind oder völlig neue innere Vorgänge wie ein neues Herz oder Heil.

Das zweite Wort, das im Schöpfungsbericht häufig vorkommt, ist das Wort *machen* – *assah*. In diesen Fällen nimmt Gott etwas Vorhandenes und *macht* etwas daraus. Er *macht* die Wölbung, Lichter und sogar Kleider für Adam und Eva. In 2. Mose 2 *formt* er den Menschen – ein drittes Wort – aus Staub von der Erde, während er aus der Rippe Adams die Frau *baut* – die Beschreibung einer vierten Tätigkeit.

In den Zehn Worten erinnert er daran, den Sabbat zu heiligen, weil Gott in sechs Tagen Himmel und Erde *gemacht* hat. Hier wird seltsamerweise nicht *barah* gebraucht, sondern *assah*. Begründung: Der Mensch kann nur *machen*, nie *erschaffen* wie Gott. Wie sollte der Mensch den Sabbat heiligen können, wenn Gott nicht *erschaffen* kann? Darum sagt Gott, er habe Himmel und Erde in sechs Tagen *gemacht*.

3. das Trockene – jabbaschah (יבשה)

„Erhebe deinen Stab und strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es, damit die Söhne Israel auf trockenem Land mitten in das Meer hineingehen!“ (2.Mo 14,16).

Drei Tage im Bauch des großen Fisches setzen Jona übel zu; in seinem Gebet späht er nach dem Heiligtum des Herrn aus. Und dann freut er sich, als er endlich wieder auf *trockenem* – *jabbaschah* – Land ist.

Zum ersten Mal wird das trockene, knochentrockene Land sichtbar, als Gott bei der Schöpfung die ungestümen endlosen Wasser und das darunter verborgene Land voneinander teilt.

Jabbaschah ist nicht einfach nur trocken oder trocken geworden. Es ist ausgedörrter Wüstenboden, dem das Wasser fehlt. So trocken war der Erdboden geworden, als Noah nach der Flut mit seiner Arche auf dem Ararat gelandet war.

Es ist schon ungewöhnlich, wenn Gott Mose sagt, Israel werde auf *jabbaschah* mitten durchs Schilfmeer gehen. Dort, wo jetzt noch Wellen schaukeln und seit Tausenden von Jahren das Wasser des Schilfmeeres den Boden bedeckt, wird schlagartig *trockener* Boden erscheinen, damit Israel sich nicht die Füße nass macht! Und das – wie schon bei der Schöpfung – durch das Wehen des *ruach*, des *Windes*, des *Geistes* Gottes! Welch ein Bild von Erlösung!

Ähnlich geschieht es knapp vierzig Jahre später im Jordan. Auch hier trocknet der Boden in Windeseile aus, sodass Israel auf *jabbaschah* hindurchgehen kann. Ein gewaltiges Wunder.

In der Bibel hat *jabbaschah* eine enorme geistliche Dimension. Da ist das beschriebene Wunder der Austrocknung und die Erkenntnis: Was Gott einmal am Schilfmeer tut, kann er am Jordan wieder tun. Auch Gericht drückt *jabbaschah* aus. Nicht nur einzelne Menschen können wie das Gras verdorren, das morgens noch grün ist und abends vertrocknet, wenn Gottes Hand auf ihnen lastet (als Gegenbild dazu Gottes unveränderliches Wesen); auch ganze Völker wie Ägypten, Babylon, Moab und sogar Israel erleben tödliche Dürren als Folge ihrer Sünden.

4. Mensch – adam (אדם), Erdboden – adamah (אדמה)

Jerusalem, Jaffastraße. Eine Sirene heult auf, eine Ambulanz quält sich durch den Verkehr: *Magén David Adóm* – Roter